



INNOVATION FÜR MEHR GESUNDHEIT

MetaForum „Innovation im Gesundheitswesen“ 2007-2009





Zukunftsfähig durch Innovationen für mehr Gesundheit

Das deutsche Gesundheitswesen ist nicht ausreichend auf wichtige Megatrends vorbereitet und damit nicht hinreichend zukunftsfähig. Um den großen Herausforderungen begegnen zu können, sind bloße Weiterentwicklungen innerhalb der aktuellen Strukturen nicht ausreichend.

Auf dem MetaForum „Innovation im Gesundheitswesen“ haben in einem dreijährigen Prozess Vertreter aus dem gesamten Gesundheitswesen unter Leitung des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung und namhafter Fachleute den zentralen Innovationsbedarf diskutiert und Handlungsempfehlungen erarbeitet, um grundlegende Änderungsprozesse anzustoßen.

Die Gesundheitspolitik braucht den Perspektivenwechsel von einer krankheitsorientierten Ausrichtung zu einer Strategie, welche die Gesundheit und die Lebensqualität fördert und nachhaltig sichert.

- *Gesundheit muss zum ressortübergreifenden Handlungsfeld gemacht werden.* Sie kann nicht mehr als separater funktionaler Bereich gefasst werden. Die Kooperation und Vernetzung der gesundheitsbezogenen Leistungserbringer untereinander, mit anderen Politikbereichen und mit den gesundheitsrelevanten Akteuren außerhalb des Versorgungssystems muss als vorrangige Aufgabe gesehen werden, um alle erforderlichen Kompetenzen für Gesunderhaltung, Gesundheitsförderung und Krankenversorgung optimal zu nutzen.
- *Selbstbestimmung, Teilhabe und Eigenverantwortung der Bürger und Patienten müssen Grundlage allen Handelns werden.* Das Gesundheitssystem muss sich grundlegend umorientieren, um Bürger, Versicherte und Patienten als aktiv Handelnde in ihren Gesundheitsprozessen optimal zu unterstützen und die ganzheitliche Berücksichtigung ihres Bedarfs und ihrer Bedürfnisse zu ermöglichen.
- Die volkswirtschaftliche Bedeutung von Gesundheitsleistungen und Gesundheitsvorsorge muss neu bewertet werden. Gesundheit der Bürger wird in einer zunehmend globalisierten Wirtschaft zum Standortfaktor. *Investitionen in die Erhaltung und Förderung der Gesundheit sichern die wirtschaftliche Produktivität und das gesellschaftliche Wohlergehen eines Landes.* Das Gesundheitswesen ist eine bedeutende ökonomische Triebkraft, die als Teil der aktiven Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik sowie der Forschungs- und Bildungspolitik genutzt werden muss.

Das MetaForum unterstreicht die von der Europäischen Union für die Gesundheitssysteme formulierten übergeordneten Werte Gleichheit der Gesundheitschancen, flächendeckende Versorgung, Zugang zu qualitativ hochwertiger Versorgung, Verteilungsgerechtigkeit und Solidarität. Um diese auch in Zukunft gewährleisten zu können, hat das MetaForum acht besonders vordringliche Innovationsbereiche identifiziert:

- | | |
|------------------------|---|
| • mehr aktive Teilhabe | • mehr Investitionen in Gesundheit |
| • mehr Transparenz | • mehr Ergebnisorientierung |
| • mehr Nachhaltigkeit | • mehr Integration |
| • mehr Subsidiarität | • mehr gesamtwirtschaftlicher und gesellschaftlicher Nutzen |

Zu diesen Innovationsbereichen wurden eine Fülle von Innovationsimpulsen erarbeitet, welche existierende Trends nutzen und eine Dynamik anstoßen, *um das Gesundheitswesen zu einem lernenden System zu machen* und es auf die übergeordneten Ziele hin zu verändern. Initiativgruppe und Teilnehmer des MetaForums werden die Empfehlungen in der Folge mit den verschiedenen Adressatengruppen und weiteren Interessierten diskutieren und ihre Umsetzung unterstützen.

Wir danken den über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern des MetaForums aus allen Bereichen des Gesundheitswesens, die ihre Teilnahme ausschließlich selbst finanziert haben, für ihr großes inhaltliches und zeitliches Engagement.

Wir danken dem Vorsitzenden Prof. Dr. Kurt H. Biedenkopf, den Staatssekretären Prof. Dr. Frieder Meyer-Krahmer, Dr. Klaus Theo Schröder und Hartmut Schauerte für ihre Beiträge, Frau Prof. Dr. Ilona Kickbusch für die inhaltliche Mitgestaltung, den Leiterinnen und Leitern der Arbeitsgruppen Frau Andrea Fischer, Priv.-Doz. Dr. Dorothee Gänshirt, Prof. Dr. Klaus-Dirk Henke, Prof. Dr. Jürgen M. Pelikan, Dr. Thomas Reiß, Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Schwartz, den Referenten Herrn Jens Kaffenberger, Dr. Paul Smit, Prof. Dr. Birgit Vosseler und Prof. Dr. Thomas Zeltner, Dr. Albrecht Kloepfer für die Moderation und der MSD SHARP & DOHME GmbH, der B. Braun Melsungen AG, der KKH-Allianz und dem Bundesverband der deutschen Industrie für die nicht an Vorgaben gebundene finanzielle Förderung.



Innovationen für mehr Gesundheit

Auf dem MetaForum „Innovationen im Gesundheitswesen“ haben in einem dreijährigen Prozess über 200 Handelnde aus dem gesamten Gesundheitswesen unter Leitung des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung und namhafter Fachleute über Grundlagen und Ziele von Innovationen für mehr Gesundheit diskutiert und dieses Abschlussdokument erarbeitet.

Das vorliegende Abschlussdokument fasst die fundamentalen Entwicklungen und die wichtigsten Ziele im Gesundheitswesen zusammen und benennt den zentralen Innovationsbedarf. Vordringliche Innovationsbereiche werden identifiziert, in denen Handlungsbedarf existiert. Es schließen sich Handlungsempfehlungen in Form von Innovationsimpulsen an, die eine Eigendynamik entwickeln werden, um grundlegende Änderungsprozesse hin zu einer nachhaltigen Gesunderhaltung, Gesundheitsförderung und Gesundheitsversorgung anzustoßen.

A: Einleitung

A1: Innovation im Gesundheitswesen

Innovation im Gesundheitswesen ist nicht nur die Entwicklung und Einführung neuer Produkte, Prozesse und Strukturen. Vielmehr wird ein grundlegender Perspektivenwechsel erforderlich, um grundsätzlich neue Potenziale zur Verbesserung des Gesundheitswesens¹ erkennen und realisieren zu können. Dies gilt für viele Bereiche, vor allem bedeutet es aber einen Paradigmenwechsel von einer krankheitsorientierten zu einer die Gesundheit erhaltenden Strategie, die Ausrichtung des Systems auf Bürger, Versicherte und Patienten als aktiv Handelnde, die ganzheitliche Berücksichtigung ihres Bedarfs und ihrer Bedürfnisse, und die alle Politikfelder übergreifende Betrachtung der Gesundheit als entscheidende Grundlage und Chance für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung. Gesundheit kann nicht mehr als separater funktionaler Handlungsbereich verstanden werden, sondern ist ein sektoren-übergreifendes gesamtgesellschaftliches Handlungsziel.

B: Der Innovationsbedarf

Das MetaForum sieht den dringenden Bedarf für grundlegende Veränderungen in sechs global wirksamen, fundamentalen Trends begründet. Diese stellen die Zukunftsfähigkeit des Gesundheitswesens hinsichtlich Finanzierung und Versorgungsqualität infrage. Mehr Gesundheit und Versorgungssicherheit kann nur erreicht werden, indem gesellschaftliche Gruppen auch außerhalb des expliziten Gesundheitsversorgungssystems Verantwortung übernehmen, und indem die volkswirtschaftliche Bedeutung von Gesundheitsleistungen und Gesundheitsvorsorge neu bewertet wird.

B1: Die Megatrends

Das deutsche Gesundheitswesen braucht eine umfassende Neugestaltung, um adäquat auf sechs fundamentale Entwicklungen reagieren zu können:

- Globalisierung und Europäisierung: Internationale und europäische Regeln und Standards, Internationalität des Angebots, Interkulturalität des Bedarfs, Mobilität von Patienten und Anbietern, Zusammenarbeit in Hinblick auf Pandemien
- Demographischer Umbau und Wandel: Altern der Bevölkerung und der Dienstleister, Rückgang der Gesamtbevölkerung, Migrationsbewegungen
- Rapide Zunahme chronischer und psychischer Erkrankungen
- Kontinuierliche Zunahme der Gesundheits- und Krankheitsausgaben und wachsende Bedeutung der Konsumenten im Gesundheitsmarkt
- Technologischer Wandel: Verwissenschaftlichung der Medizin, Einsatz neuer Informationstechnologien sowie der prädiktiven und personalisierten Medizin
- Individualisierung der Lebensweisen und ein neues aktives und ganzheitliches Gesundheitsverständnis bei mündigen Versicherten und Patienten

B2: Der Nachhaltigkeitsbedarf

Das deutsche Gesundheitswesen ist in seiner derzeitigen Organisations- und Finanzierungsform nicht ausreichend auf die Megatrends vorbereitet und damit nicht hinreichend zukunftsfähig. Nur durch eine grundlegende Umorientierung und langfristige Investitionen können fundamentale Prinzipien des deutschen Sozial- und Gesundheitswesens – Solidarität und gleiche Chancen auf Gesundheit – auch in Zukunft gewährleistet werden. Das Gesundheitswesen muss dabei in die Lage versetzt werden, sich aktiv auf Veränderungen in Rahmenbedingungen, Bedarfen und Bedürfnissen einzustellen.

B3: Gesundheits- und Gesellschaftsbezug

Die Erhaltung, Förderung und Wiederherstellung der Gesundheit ist Aufgabe der einzelnen Bürgerinnen und Bürger, der spezialisierten Einrichtungen sowie der gesamten Gesellschaft. Der Vielzahl von Gesundheitsdeterminanten und gesundheitspolitischen Akteuren außerhalb des Krankenversorgungssystems muss vermehrt Rechnung getragen und es müssen neue Politik- und Kooperationsformen entwickelt werden, um dem Druck der verschiedenen Megatrends adäquat und proaktiv begegnen zu können.

B4: Volkswirtschaftliche Bedeutung

Die ökonomische Bedeutung des deutschen Gesundheitswesens wird zu eng gefasst – meist als Belastungsfaktor. Gesundheit ist eine der tragenden Säulen der Produktivität unserer Gesellschaft. Das Gesundheitswesen selbst ist sowohl als Voraussetzung der Produktivität wie auch als Wachstumsmarkt für Kapital, Arbeit, Produkte und Dienstleistungen zu einer bedeutenden ökonomischen Triebkraft geworden, die auf neue Weise in die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung eingehen und als Teil der aktiven Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik gefasst werden muss.

B5: Wertschaffung

Der Mangel an einer systemischen Sicht in der Gesundheitspolitik und die geringe Kooperation und Vernetzung der gesundheitsbezogenen Akteure untereinander, mit anderen Politikbereichen und mit den gesundheitsbezogenen Leistungserbringern außerhalb des Versorgungssystems wirkt sich negativ auf die Qualität und die Kosten des Systems aus. Die Akteure in der formellen und der informellen Erbringung von Gesundheitsleistungen müssen so aufeinander abgestimmt tätig werden, dass ihre jeweiligen Kompetenzen bestmöglich genutzt werden. Die optimale Bereitstellung und Abstimmung von Kompetenzen und technischer Infrastruktur bilden die Grundlage für effiziente Wertschaffungsprozesse.

¹ Unter dem Gesundheitswesen wird ein breiter Bereich von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft verstanden, der das Krankenversorgungssystem, die Pflege und weitere Formen des expliziten Umgangs mit Krankheit und Gesundheit umfasst. Darüber hinaus schließt das Gesundheitswesen im Sinn des MetaForums jedoch auch die gesundheitsrelevanten Aktivitäten außerhalb des Versorgungssystems (relevante Anteile von Bildung, Forschung, Wirtschaft etc.) und den informellen Sektor (innerfamiliäre, nachbarschaftliche Hilfe und ehrenamtliche Leistungen) ein.

C: Übergeordnete Werte

Innovationen, die zu einem zukunftsfähigen Gesundheitswesen beitragen wollen, dürfen nicht nur auf einen aktuell bestehenden Bedarf reagieren, sondern müssen sich an übergeordneten Werten und Prinzipien orientieren. Die Europäische Union verfolgt in den Gesundheitsversorgungssystemen die übergeordneten Werte Gleichheit der Gesundheitschancen, flächendeckende Versorgung, Zugang zu qualitativ hochwertiger Versorgung, Verteilungsgerechtigkeit und Solidarität², wobei Chancengleichheit und Solidarität von besonders grundlegender Bedeutung sind.

C1: Chancengleichheit hinsichtlich Gesundheit

Die Gleichheit der Chancen auf ein gesundes Leben ist Teil des Prinzips sozialer Gerechtigkeit. Zugang zu gesunden und gesundheitsförderlichen Lebensumständen – den Determinanten der Gesundheit – sowie zu Vorsorge und Krankenbehandlung müssen unabhängig von Einkommen oder Vermögen gewährleistet werden, bestehende Benachteiligungen müssen ausgeglichen werden. Gesundheit darf dabei nicht nur als die Abwesenheit von Krankheit, sondern muss als hinreichende Befriedigung des Bedarfs und der Bedürfnisse in Bezug auf körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden verstanden werden.

C2: Solidarität

Solidarität bezüglich der Finanzierung von Gesunderhaltung und Krankenfürsorge trägt zur Verwirklichung sozialer Sicherheit bei und wird von den Bürgern weiterhin befürwortet. Die persönliche Verantwortung des Einzelnen für die eigene Gesundheit muss durch Angebote ergänzt werden, mit denen die Gemeinschaft die Betroffenen und deren Angehörige bei besonderen Belastungen und Krankheiten unterstützt. Gesellschaftliche Maßnahmen müssen allen Betroffenen offen stehen und darauf hinwirken, Krankheiten zu verhindern und Belastungen zu reduzieren.

D: Übergeordnete Zielsetzungen eines innovativen Gesundheitswesens

Das MetaForum hat drei Grundausrichtungen erarbeitet, an denen sich Innovation eines modernen Gesundheitswesens orientieren muss. Ein System, das diese Faktoren berücksichtigt und fördert, wird zu mehr Gesundheit und Wohlstand führen als eines, das sie vernachlässigt.

D1: Ausrichtung an Gesundheit und Lebensqualität

Das Gesundheitswesen einschließlich der Gesundheitspolitik muss nachhaltig an Gesundheit, Lebensqualität und der Bewältigung chronischer Krankheiten orientiert sein. Die Prävention und Behandlung von Krankheiten kann dazu nur einen Beitrag unter vielen leisten; sie muss eingebettet sein in gesunde Bedingungen des täglichen Lebens, Schutz vor Gesundheitsgefahren, aktive Gesundheitsförderung und die Ausstattung der Bürgerinnen und Bürger mit den Fähigkeiten, die notwendig sind, um gesund zu leben.



Abbildung 1: Werte, Ziele und vordringliche Innovationsbereiche

Quelle: Fraunhofer ISI 2009

²Gemeinsame Werte und Prinzipien in den EU-Gesundheitssystemen – Schlussfolgerungen des Rates (2006/C 146/01).

D2: Souveränität der Nutzerinnen und Nutzer

Gesundheit kann nur von den Bürgerinnen und Bürgern selbst erreicht werden, die dabei durch gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen und bei Bedarf durch professionelle Leistungen unterstützt werden müssen. Das Gesundheitswesen muss an den Nutzern, Patienten, Versicherten und Bürgern anstatt an den Anbietern und Kostenträgern ausgerichtet sein. Bei der Festlegung ihrer individuellen Gesundheitsziele und deren Realisierung kommt ihnen die oberste Souveränität zu. Ihr aktives Handeln ist zu nutzen und zu stärken, deshalb sind maximal mögliche Selbstbestimmung und Entscheidungsfreiheit sicherzustellen, die notwendigen Fähigkeiten zur Mitwirkung zu vermitteln und die Nutzerinnen und Nutzer erforderlichenfalls in der bedarfsgerechten Inanspruchnahme professionell zu unterstützen.

D3: Ressortübergreifendes Handeln: Gesundheit in allen Politikbereichen

Ein umfassendes Verständnis von Gesundheit und seiner Determinanten erfordert, dass Gesundheit als gemeinsame Aufgabe aller Politikbereiche verstanden wird. Dies gilt auf allen Ebenen des föderalen Staats. Die Parlamente, alle Ministerien und staatlichen Einrichtungen müssen mit all ihren Vorhaben in koordinierter Weise zur Gesundheit beitragen und dabei die ungleichen Verteilungen von Bildungschancen, Macht, Geld und anderen Ressourcen berücksichtigen. Eine gute Gesundheit trägt zur Leistungsfähigkeit in Bildung, Forschung, Wirtschaft, Beschäftigung usw. bei und wird damit zur entscheidenden Grundlage und Chance für die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft.

E: Vordringliche Innovationsbereiche

Aus den Werten und übergeordneten Zielsetzungen einerseits und den bestehenden Defiziten des Gesundheitswesens andererseits können besonders vordringliche Innovationsbereiche abgeleitet werden. Sie sind durch dynamische Abhängigkeiten und Wechselwirkungen mit den Werten und den übergeordneten Zielsetzungen sowie untereinander verbunden (z.B. Transparenz über Leistungsqualität kann zu mehr Patientensouveränität führen). Diese Dynamik birgt hohes Innovationspotential.

E1: Mehr aktive Teilhabe

Das Gesundheitswesen gründet auf der Selbstbestimmung der Bürgerinnen und Bürger bei allen Entscheidungen, die ihre Gesundheit betreffen. Es fördert ihre Rechte, ihre Kompetenzen, ihre Mitsprache- und Handlungsmöglichkeiten bei der Planung und Organisation des Gesundheitswesens, im Versorgungssystem und auf dem Markt. Voraussetzungen dafür sind sowohl die Verständlichkeit des Systems als auch die Kompetenzen der Bürgerinnen und Bürger, sich gesundheitsfördernd zu verhalten und die Angebote kompetent mitzugestalten und zu nutzen. Die sich schon klar abzeichnenden Entwicklungen in der Gesellschaft müssen aufgegriffen und gestärkt werden. Dies kann besonders auf lokaler und regionaler Ebene umgesetzt werden.

E2: Mehr Investitionen in Gesundheit

Leistungen für die Gesundheit müssen von den Individuen, Institutionen und der Gesellschaft auch als Investition in das Wohlergehen der Bürger und in die Produktivität der Gesellschaft verstanden werden. Gesundes Heranwachsen, Arbeiten und Altern, Abbau von vermeidbarer Invalidität, Morbidität und Mortalität fördern die Lebensqualität der Bürger wie auch die Wettbewerbsfähigkeit der Volkswirtschaft. Wo möglich sollten Ressourcen in die Gesunderhaltung, in Prävention und Gesundheitsförderung gelenkt werden. Die Vergütung für alle Leistungen sollte an den erzielten Gesundheitsgewinnen ausgerichtet werden.

E3: Mehr Transparenz

Der Bedarf nach Transparenz des Gesundheitswesens – in der Prävention wie in der Versorgung – ist enorm. Sie muss für alle Beteiligten, besonders aber für Nutzer, Versicherte und Bürger, optimal gewährleistet sein. Transparenz ist aber auch für Anbieter, Financiers und politisch Verantwortliche bedeutsam und gilt für Produkte, Strukturen, Prozesse und Ergebnisse sowie für Qualität, Kosten und Wahlmöglichkeiten. Auch angewandte Bewertungskriterien und -prozesse müssen transparent sein. Transparenz muss eine Bringschuld aller Entscheider, Produzenten und Dienstleister sein. Erst durch ausreichende Transparenz ist eine verlässliche Steuerung des Systems und informierte und aktive Teilhabe möglich.

E4: Mehr Ergebnisorientierung

Der Gesundheitsnutzen für die Bürgerinnen und Bürger ist das politische Leitbild für die Organisation und die Finanzierung des Gesundheitswesens. Strukturen und Prozesse für die Gesundheit müssen gesamtgesellschaftlich effizient sein und sich an ihren Beiträgen zum Gesundheitsnutzen für die Bürgerinnen und Bürger messen lassen. Voraussetzung für die Umsetzung des Leitbildes ist die Verankerung der Gesundheit als Ziel und Handlungsfeld in vielen Politikbereichen.

E5: Mehr Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen bedeutet achtsamen Ressourceneinsatz, dauerhafte Finanzierbarkeit, Inter-generationengerechtigkeit, Sicherung ausreichender, qualifizierter und motivierter Arbeitskräfte sowie die Fähigkeit des Systems, auf veränderte Rahmenbedingungen zu reagieren. Nachhaltigkeit muss auch im Gesundheitswesen Richtlinie für prioritäre Entscheidungen sowie für Finanzierungsmodelle und Anreize werden. Besonderer Beachtung bedarf die Gesunderhaltung und Gesundheitsversorgung von Kindern, die auch in finanzieller Hinsicht als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu sehen ist. Langfristig wird der Klimawandel eine große Herausforderung für die öffentliche Gesundheit sein. Ökologische Nachhaltigkeit ist deshalb auch Gesundheitssicherung. Durch sparsameren Einsatz von Material und Energie kann das Gesundheitswesen selbst einen relevanten Beitrag zur Abmilderung des Klimawandels leisten.

E6: Mehr Integration

Integrierte und vernetzte Versorgungsmodelle, aus denen die Versicherten wählen können, müssen die fragmentierten Formen der Behandlung ersetzen. Finanzierungsanreize müssen diese Entwicklung unterstützen. Auch für Gesunderhaltung durch Prävention und Gesundheitsförderung sind integrierte Angebote zu entwickeln, z.B. im Rahmen des Lebenswelt-Ansatzes in Betrieben, Schulen, Kindergärten, Freizeiteinrichtungen u.s.w. Eine bessere Integration von Prävention und Gesundheitsförderung mit Krankenbehandlung, Pflege und sozialen Diensten trägt zu einer Verbesserung der Qualität und Nachhaltigkeit der gesundheitsbezogenen Ergebnisse bei.

E7: Mehr Subsidiarität

Subsidiarität muss im Gesundheitswesen neu gedacht und umgesetzt werden. Gesundheit ist die Aufgabe einer Vielzahl von Personen und Handlungsträgern im öffentlichen und privaten Bereich, deren Aktivitäten sich flexibel vernetzen und ergänzen müssen. Dazu gehört die selbstverantwortliche Lebensgestaltung des Einzelnen, welche bei Bedarf durch Fürsorge und Daseinsvorsorge durch staatliche Einrichtungen ergänzt wird. Im Gesundheitswesen setzt dies eine Vielfalt von Angeboten voraus, die dem ärztlich-medizinischen Versorgungssystem vor- und nachgelagert sind, neue Ansätze in der Pflege, die Unterstützung der aktiven Beteiligung der Patienten, Versicherten und Bürger und das Ermöglichen der Eigenhilfe durch geeignete Rahmenbedingungen. Festgefahrene Strukturen, Hierarchien in der Aufgabenverteilung und Finanzierungsformen müssen aufgebrochen werden.

E8: Mehr gesamtwirtschaftlicher und gesellschaftlicher Nutzen

Die Gesundheitswirtschaft muss in ihrem Beitrag zum wirtschaftlichen Wachstum und zur Gesundheit und Lebensqualität aller Bevölkerungsschichten erkannt und erfasst werden. Dazu braucht es Weichenstellungen, die über den bisherigen Aufgabenbereich der Gesundheitspolitik hinausweisen, andere Ministerien einbinden und neue Partnerschaften entwickeln. Wirtschaftlich rationales Handeln, d.h. der Einsatz der verfügbaren Mittel an den Orten, an denen sie aus gesamtgesellschaftlicher Perspektive die größtmöglichen Gesundheitsgewinne erwarten lassen, muss durch transparente Organisationsstrukturen und Prozesse ermöglicht werden.

BMG = Bundesministerium für Gesundheit
BMELV = Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
BMFSFJ = Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BMV = Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BMVBS = Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
BMBF = Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMWI = Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
BMAS = Bundesministerium für Arbeit und Soziales

F: Exemplarische Innovationsimpulse

Innovationsimpulse sind Aktivitäten, welche existierende Trends nutzen und eine Eigendynamik anstoßen, um das Gesundheitswesen auf die übergeordneten Ziele hin zu verändern. Die Innovationsimpulse tragen jeweils zu mehreren der o.g. vordringlichen Innovationsbereiche bei (z.B. Gesundheitsziele fördern Nutzerorientierung, Ergebnisorientierung und erleichtern eine integrierte Versorgung über verschiedene Einrichtungen hinweg). Sie können jeweils einzeln betrachtet werden, haben häufig aber in Verbindung mit anderen Innovationsimpulsen eine größere Wirkung (z.B. Verpflichtung zur Offenlegung von Daten gemeinsam mit Patientenplattform für mehr Transparenz). Die Wirkungen sind häufig nur auf indirektem Weg zu erwarten, indem z.B. mehr Transparenz erst die fundierte Übernahme von Eigenverantwortung und dies eine effizientere Nutzung der Versorgungsangebote ermöglicht.

Die folgenden Innovationsimpulse wurden in Arbeitsgruppen des MetaForums als besonders wirkungsvoll identifiziert.

Innovationsimpulse für mehr Ergebnisorientierung und mehr Integration

- Gesetzliche und private Krankenversicherung, Robert-Koch-Institut sowie der Öffentliche Gesundheitsdienst definieren gemeinsam mit Bürgern, Versicherten und Patienten messbare und vergleichbare Gesundheitsziele auf nationaler und regionaler Ebene (z.B. Impfquoten, sportliche Aktivität) und etablieren hierzu eine regelmäßige Berichterstattung.
- Die zuständigen Ministerien (BMG, BMELV, BMFSFJ, BMU, BMVBS, BMBF) legen ein gemeinsames Forschungsprogramm zur wissenschaftlich fundierten Entwicklung von Ergebniskriterien und Qualitätsstandards aus Nutzersicht auf, die sich an Gesundheit anstatt an Krankheit orientieren. Als Ergebnis stehen Prüfinstrumente zur Verfügung, die von den Leistungserbringern routinemäßig angewendet und deren Ergebnisse öffentlich gemacht werden.
- Der Gesetzgeber verpflichtet die Krankenversicherungen, die Gesundheits-Ergebnisse ihrer Versicherten in aggregierter Form zu veröffentlichen.
- Die Krankenkassen entwickeln gemeinsam mit wissenschaftlichen Fachgesellschaften, Leistungserbringern und Herstellern integrierte regionale Versorgungskonzepte (Behandlungspfade) und sektorenübergreifende Vergütungsmechanismen, um Behandlungsabläufe effizienter zu gestalten und Transparenz herzustellen.
- Die Verbände von Krankenversicherungen, Krankenhäusern, niedergelassenen Ärzten und anderen Gesundheitsdienstleistern führen zunächst auf kommunaler und regionaler Ebene im Rahmen von Pilotvorhaben eine ergebnisorientierte Vergütung (pay-for-performance; Bezahlung für nachgewiesene Verbesserung der Gesundheit) ein. Dieser Prozess wird von einer Evaluation begleitet und die Ergebnisse werden veröffentlicht, so dass sich das neue Prinzip im Sinn eines lernenden Systems weiterentwickeln und verbreiten kann.
- Der Gesetzgeber fusioniert Krankenbehandlung und Langzeitpflege in einem einzigen Leistungsbereich.

Innovationsimpulse für mehr aktive Teilhabe und mehr Transparenz

- Das BMG schafft gemeinsam mit dem Bundestag die Bedingungen für die Umsetzung des Rechts des Patienten auf seine persönlichen Gesundheitsdaten (von Holschuld des Patienten zu Bringschuld des Systems). Neben den rechtlichen Voraussetzungen gehört dazu auch die technische Infrastruktur.
- Der Gesetzgeber schafft eine Verpflichtung zur Transparenz aller Entscheidungen in der Versorgung. Daten der Kassen sowie der Leistungserbringer werden Forschungseinrichtungen und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.
- Patienten- und Bürgervereinigungen richten eine Internet-Plattform zur Bewertung von Gesundheitsinnovationen ein.
- Die Krankenversicherungen entwickeln Wahltarife mit besonders attraktiven Konditionen für Nutzer, die sich aktiv an ihrem Gesundheitsprozess beteiligen.
- Die Krankenversicherungen in Kooperation mit den Kommunen bieten den Versicherten einen Gesundheitscoach zur Unterstützung bei der Navigation durch das Gesundheitswesen.

Innovationsimpulse für mehr Subsidiarität

- Gesetzgeber, Regierung und Selbstverwaltung schaffen Bedingungen, die es erlauben, geeignete Aufgaben, die bisher Ärzten vorbehalten waren oder unzureichend abgedeckt wurden, an weitere Gesundheitsberufe zu übertragen. Diesen wird dazu eine größere Handlungsautonomie ermöglicht.
- Universitäten und Fachhochschulen entwickeln Curricula, in denen die Gesundheitsberufe in gemeinsamen Einheiten auf die Erbringung integrierter Versorgung vorbereitet werden.
- Die Kultusministerien integrieren gemeinsam mit dem BMG die Gesundheitsbildung systematisch in Lehrpläne ab dem Kindergarten bis zur beruflichen Weiterbildung.

Innovationsimpulse für mehr Nachhaltigkeit, mehr Investitionen in Gesundheit und mehr gesamtwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Nutzen

- Die Bundesregierung analysiert regulatorische Hemmnisse für die Gesundheitswirtschaft mit ihrer Vielzahl von Güter- und Arbeitsmärkten und baut diese gemeinsam mit dem Bundestag und den Ländern und Kommunen so weit wie möglich ab.
- Die öffentlich-rechtlichen Medien starten eine konzertierte Aktion zur Verbreitung des Leitbildes Gesundheit in allen Lebensbereichen bei Kindern und Jugendlichen.
- Bundestag und Bundesregierung schließen mit weiteren gesellschaftlichen Gruppen einen nationalen Pakt für Kinder- und Jugendgesundheit.
- BMG, BMWi, BMAS und BMBF einigen sich auf eine Entkopplung der Beiträge für die GKV von den Lohnkosten und entwickeln alternative Finanzierungsmodelle.
- Der Bundestag definiert Kriterien für einen Basisleistungskatalog und überprüft diese regelmäßig in Hinsicht auf die Aufnahme von Innovationen, aber auch auf die Entfernung von Leistungen.

Diese Aktivitäten werden einzeln oder gemeinsam, direkt oder als Zwischenschritte zu mehr aktiver Teilhabe, mehr Investitionen in Gesundheit, mehr Ergebnisorientierung, mehr Nachhaltigkeit, mehr Transparenz, mehr Integration, mehr Subsidiarität und mehr gesamtwirtschaftlichem und gesellschaftlichem Nutzen des Gesundheitswesens und damit zu einer dauerhaft tragfähigen Gesundheitsversorgung beitragen. Bloße Weiterentwicklungen innerhalb der aktuellen Strukturen des Gesundheits- bzw. Krankenversorgungssystems werden dafür nicht ausreichen. Initiativgruppe und Teilnehmer des MetaForums werden die Empfehlungen in der Folge mit den verschiedenen Adressatengruppen und weiteren Interessierten diskutieren und ihre Umsetzung unterstützen.



Kontakt: Dr. Bernhard Bührlen
Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung
Telefon: +49 (0) 721/6809-182
E-Mail: bernhard.buehrlen@isi.fraunhofer.de
Internet: <http://www.metaforum-innovation.de>